

Schon eine Tasse heißer Kaffee kann für kleine Kinder tödlich sein

Lieber Prävention statt Nachsorge: Verein Klabaubermann will Eltern für alltägliche Unfallgefahren sensibilisieren, die im häuslichen Umfeld lauern

VON VOLKAN ALTUNORDU

Mit dem Präventionsprojekt „Mit Kinderaugen sehen“ will der Verein Klabaubermann helfen, Unfälle mit Kleinkindern zu reduzieren.

Sie stecken Gegenstände in Steckdosen, greifen nach Tassen mit heißem Kaffee oder probieren, wie Reinigungsmittel schmecken: Der Spiel- und Erkundungstrieb von Kleinkindern kennt keine Grenzen und führt oft zu schmerzhaften – teils lebensgefährlichen – Verletzungen. Jedes Jahr brauchen in Deutschland 1,7 Millionen Kinder nach Stürzen, Verbrennungen oder anderen Unfällen ärztliche Hilfe. 200 000 davon müssen im Krankenhaus behandelt werden.

In Nürnberg landen die kleinen Patienten oft bei Jörg Sturm und seinen Kollegen. Der Oberarzt für Kinderchirurgie am Klinikum Süd erlebt Tag für Tag, welche Folgen selbst vermeintlich kleine Missgeschicke bei Kindern haben können. „Schon eine

Tasse heißer Kaffee, die ungünstig kippt“, so Sturm, „kann 30 Prozent der Hautoberfläche eines Kleinkinds verbrennen.“ Das Resultat: Lebensgefahr.

Wenn er Patienten nach Verbrennungen, Vergiftungen, Knochenbrüchen oder anderen Verletzungen behandelt, ärgert er sich über die Unfälle auch oft genug. Denn: „Die meisten wären vermeidbar.“ Eine Aussage, die durch Studien belegt ist, wie Sturm betont: Länder wie Schweden oder die Niederlande verzeichnen demnach rund 30 Prozent weniger Unfälle mit Kindern als Deutschland. „Bei maximaler Prävention“, so der Kinderchirurg, „wären sogar 60 Prozent aller Unfälle vermeidbar.“

Mit seinem neuen Projekt will der Verein Klau-



Bunt, verlockend – und lebensgefährlich: Reinigungsmittel sollten kindersicher aufbewahrt werden. Foto: Patrick Pleul/dpa

bautermann helfen, die Unfallzahlen zumindest zu reduzieren und setzt bei den Jüngsten an. Denn gerade bei den schwereren Verletzungen liegt der Anteil der unter Sechsjährigen laut Kinderkrankenschwester Irmi Klett bei immerhin 30 Prozent. Während Jungen und Mädchen ab drei Jahren zum Beispiel in Kindergärten eher geschult werden, sieht sie vor allem bei den Kleinsten, die am häufigsten von Unfällen betroffen sind, Nachholbedarf.

„Unser Ziel ist es, die Eltern zu sensibilisieren, damit sie mit wachen Augen sehen, wo im Alltag die Unfallgefahren lauern“, sagt Irmi Klett. Zu diesem Zweck gehen sie und weitere Mitstreiterinnen auf Kitas zu, bieten Infomaterial an und halten dort auf

Wunsch Elternabende und Workshops zum Thema ab.

„Wir wollen bei möglichst vielen Menschen ein Bewusstsein für Unfallgefahren bei Kleinkindern wecken“, sagt auch die Vorsitzende von Klabaubermann e.V. Hanne Henke. Der Verein ist zwar für sein jahrelanges Engagement für chronisch kranke Kinder bekannt. Prävention aber, so Hanne Henke, sei besser als Nachsorge. Nur: „Gerade in dieser Altersgruppe existieren bisher viel zu wenig geeignete Präventionsmaßnahmen.“

Ein Lücke, die das Projekt „Mit Kinderaugen sehen“ mit Hilfe der Sparda Bank schließen soll. Die Bank, die die Kindereinrichtung sowie weitere Initiativen und Projekte in der Region seit Jahren fördert, unterstützt auch das Präventionsprojekt gerne, wie der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bank, Thomas Lang betont. Denn: „Jeder Unfall ist einer zu viel.“

📞 Kontakt und weitere Infos unter Telefon: (0911) 3985455